

wirklichen ist, ist doch fraglich, und in der Tat ging es dem Vf., der sich z. B. von der genialen Nachschöpfung Laistners ausdrücklich distanziert, wohl in erster Linie darum, dem Original möglichst nahe zu bleiben. Hier sind ihm nun wirklich manche erstaunlich glückliche Nachdichtungen gelungen, neben denen allerdings auch Verse stehen, in denen durch den Reimzwang oder durch das Streben nach Originaltreue der deutsche Text fast unverständlich bleibt. So vgl. man S. 97 Z. 14—16, S. 143 die beiden ersten Zeilen der letzten Strophe, S. 237 die beiden ersten Zeilen; S. 93 letzte Zeile „ungeschlagen“ dürfte ein Druckfehler sein, und im lat. Text ist zu verbessern S. 36 Str. 6 a *dignatus* und S. 82 Str. 7 a *revelat*.

*Mediae Latinitatis Lexicon Minus*, composuit J. F. Niermeyer, fasc. 1 ab — berewicus, fasc. 2 berfredus — clusa, Leiden 1954/1955, E. J. Brill, XI u. 192 S. — Bis einmal der neue Du Cange vorliegt, wird noch geraume Zeit vergehen, aber auch wenn dieser „Thesaurus“ des mittelalterlichen Lateins zur Verfügung stehen wird, wird daneben doch immer das Bedürfnis nach einem handlichen Lexikon bestehen bleiben. Diesem Zweck dienten auch die bisher schon erschienenen Abrisse, die bei aller Nützlichkeit aber durch geographische (Arnaldi-Turriani im Arch. Lat. Med. Aevi) bzw. chronologische (Souter) Beschränkungen manche Wünsche offenließen. Diese Nachteile will Niermeyer möglichst ausschalten, und so umfaßt sein Werk geographisch ganz Europa, zeitlich allerdings nur die Jahrhunderte von 550 bis 1150; späteres Material wird in den meisten Fällen ohne Beleg nur mit einem Hinweis auf Ort und Zeit der Entstehung aufgenommen. Die Übersetzungen bzw. Erläuterungen der mittellateinischen Begriffe sind englisch und französisch gegeben. — Der Hg., der als Historiker an seine Aufgabe geht, läßt syntaktische, grammatikalische und etymologische Fragen gegenüber den historischen und rechtlichen Erläuterungen, die weitgehend auch die einschlägige Literatur zitieren, bewußt zurücktreten; so besteht auch sein Material in der Hauptsache aus den primär historischen Quellen: Geschichtsschreiber, Briefe, Urkunden — die Glossare der Publikationen der MG. werden vom Hg. als reiche Fundgrube dankbar erwähnt. Das bringt nun gerade für die Historiker viele Vorteile: die chronologische Ordnung, die jede Belegstelle zeitlich zu fixieren sucht und die reichen Stellenangaben überhaupt, die nach dem jeweils besten Druck gegeben sind (nur Thietmars Chron. hätte nach der Ausg. von Holtzmann in den SS. rer. Germ. N. S. 10, 1935 zitiert werden sollen); über die Nachteile ist sich der Hg. natürlich selbst klar: die weitgehende Vernachlässigung von Naturwissenschaften, Theologie und Poesie.

Eleanor Webster Bulatkin, The spanish word "matiz". Its origin and semantic evolution in the technical vocabulary of medieval painters, *Traditio* 10 (1954) 459—527. K. R.

A. K. Hömberg, Ortsnamenkunde und Siedlungsgeschichte. Beobachtungen und Betrachtungen eines Historikers zur Problematik der Ortsnamenkunde, *Westf. Forschungen* 8 (1955) 24—64, führt einen Frontalangriff gegen die übliche Ortsnamenforschung, die nur nach dem Alter der Siedlung und der Stammeszugehörigkeit der Siedler frage, obwohl man aus den Ortsnamen gerade nicht die Geschichte der Besiedlung ablesen könne, sondern nur die der Namengebung, der sozialen Gemeinschaften und kulturellen Einheiten. Die These wird am Beispiel des Münsterlands demonstriert, wo neben eine älteste Schicht von Siedlungsraum-Namen seit dem 7./8. Jh. eine jüngere Gruppe von